

Unsere Stadthalle

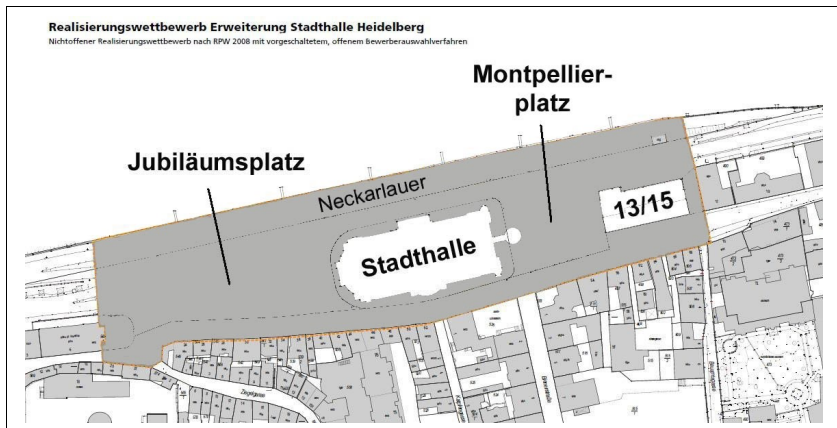
Noch ist nichts entschieden, Herr Dr. Würzner.
Aber viele Fragen sind noch offen.

Die Auslobung für den europaweiten Realisierungswettbewerb eines Erweiterungsbaues an der Stadthalle ist Anfang Mai rechtswirksam veröffentlicht. Grundlage war der Beschluss des Gemeinderats vom 18. Dezember 2008, der einen Realisierungswettbewerb, die Vorlage eines Betriebs- und Finanzierungskonzeptes und ein Betriebskostenvergleich mit dem seinerzeit für den Hauptbahnhof geplanten Konferenzzentrum vorsieht.

Entgegen diesem Beschluss ist der ausgeschriebene Realisierungswettbewerb in zahlreichen Punkten substantiell mit der Existenz des Neckarufertunnels und der Neckarufersperrmauer verknüpft. Ist das rechtens?

Die Stadt liegt seit Jahrhunderten am Fluss. Man muss sie nicht dorthin legen. Mehr Platz als heute vorhanden kann dort nicht geschaffen werden! Im Gegenteil:

Den Bürgern werden Plätze gestohlen!



Es gibt am Fluss keine Räume, die vom Individualverkehr befreit sein können. Den Bürgern wird aber trotz gegenteiliger Fakten eine verkehrsfreie resp. verkehrsberuhigte Zone vorgegaukelt.

Inzwischen ist ein neuer Gemeinderat gewählt, in dem die Gegner des Tunnels wohl die Mehrheit haben.

Was, Herr Dr. Würzner, wenn der Gemeinderat sich gegen den Tunnel entscheidet?

Dann, Herr Dr. Würzner, haben Sie und die Lobby der Befürworter eines Kongresszentrums an der Stadthalle ein ernstes Problem mit dem Wettbewerb: er muss abgebrochen werden.

Dasselbe ist schon einmal geschehen. Der Standort am Bahnhof ist offiziell bis heute nicht aufgehoben, nur die europaweite Ausschreibung ist abgebrochen worden.

Dieser Umgang mit international bekannten Architekten und Investoren hat dem Namen Heidelbergs langfristig geschadet!

Soll das noch einmal passieren?

RNZ, 9.6.2009

Würzners Lager verliert Mehrheit, Tunnelgegner sehen sich auf der Siegerseite

Bürgerliche Parteien fürchten, dass Heidelberg „unregierbar“ wird – OB will das Gespräch mit allen suchen

Warum wurde der Wettbewerb für den Erweiterungsbau an der Stadthalle nicht als Ideenwettbewerb ausgeschrieben? Bei Realisierungswettbewerben ist der Auslober rechtlich verpflichtet, den ersten Preisträger mit der Realisierung des Objektes zu beauftragen. Ideenwettbewerbe dagegen lassen es zu, die vorgelegte Fülle an Ideen zusammenzutragen und in weiteren Stufen zu überarbeiten. Sie sind nicht an einen einzelnen Preisträger gebunden. Ein Ideenwettbewerb impliziert die Möglichkeit zu erkennen, dass der Standort Stadthalle für ein Konferenzzentrum nicht geeignet ist. Sollten mit der Form des Realisierungswettbewerbes Fakten geschaffen werden, ohne dass der Gemeinderat einen entsprechenden Beschluss gefasst hat?

Das Landesamt für Denkmalpflege hat sich gegen den Standort Stadthalle ausgesprochen. Daraufhin hätte die Stadt das Verfahren stoppen müssen. Dem Gemeinderat aber wurde suggeriert, der Altstadt drohe der wirtschaftliche Exitus. Richtig ist: Die Altstadt erfreut sich bester Gesundheit. Zwar klagen Heidelberger Gastronomen, Hoteliers und Geschäftsleute, doch auf sehr hohem Niveau. Die Hotelauslastung z. B. liegt weit über dem Bundesdurchschnitt. Und die Bewohner der Altstadt? Die Lärm- und Schmutzbelastung ist das Problem Nr. 1. Da schweigt die Stadt. Stattdessen um jeden Preis „Denkmäler“ bauen auf Kosten des städtischen Wohnumfeldes.

Kommen Sie an den Bahnhof, Herr Dr. Würzner. Wir zeigen Ihnen, wie man's macht.